

Mühlviertler Heimatblätter

ZEITSCHRIFT FÜR KUNST, KULTUR, WIRTSCHAFT
UND HEIMATPFLEGE DER MÜHLVIERTLER
KÜNSTLERGILDE IM OÖ. VOLKSBILDUNGSWERK



HEFT 11/12 • 1963 • 3. JAHRGANG

INHALT

| | |
|---|-------|
| Otto Strigl: Winter | Seite |
| Franz Tumlner: Das stille Land im Norden des Stromes | 191 |
| Josef Schnetzer: Prof. Lothar Fink — ein Urfahrer Künstler | 192 |
| Hilde Payr-Höwarth: Novemberstimmung | 193 |
| Konsulent Heinrich Haider: Gedanken über das Dasein | 194 |
| Steff Steiner: An die Gehezten | 195 |
| Dr. Benno Ulm: Gedanken zum Diebstahl in der Kirche zu Pesenbach | 196 |
| Josef Bohdanowicz: Wandernde Denkmäler | 197 |
| Max Hilpert: In der „Zwielächtn“ erzählt. (Aus: Max Hilpert, Geschichten aus dem Mühlviertel, 1963) | 198 |
| Dr. Hans Commenda: Das Nebelberger Rauhnachtspiel | 199 |
| Konsulent Otfried Kastner: Der Lichterbaum unserer Weihnacht | 200 |
| Ludwig Albert: D' Bauernuhr | 202 |
| P. Martin Cochem: Wie der HErr JEsus ist geböhren worden | 204 |
| Rudolf Zeman: Wald — Wild — Weihnacht | 206 |
| Philipp von Blittersdorff: Die Begegnung im Sandbruch | 208 |
| Karoline Janik: Winterarhnung | 210 |
| Otto Puchta: Schloß Lichtenau bei Haslach | 213 |
| Dr. Hans Commenda: Volkskundliches über die Habergeiß | 214 |
| Dr. Norbert Wibiral: Der Nordturm der ehemaligen Stiftskirche von Mondsee | 215 |
| Dr. Peter Kraft: Ein Maler, der treu zum Gegenstand hält (O.O. Nachrichten) | 216 |
| Neues auf dem Büchermarkt | 221 |
| Rudolf Pfann: Was ich noch sagen wollte | 222 |
| | 224 |

BILDER

| | |
|--|--------|
| 1 Winterlandschaft, Tempera von Josef Schnetzer, 1961 | 191 |
| 2 Kirchschatz, Öl von Prof. Lothar Fink | 193 |
| 3 Die Pesenbacher Madonna, Foto: Archiv des Landeskonservators für Oberösterreich | 197 |
| 4 Heidelandschaft, Aquarell von Prof. Lothar Fink | 199 |
| 5 Weihnachtsbaum auf dem Linzer Hauptplatz, in: Linzer Stadtvolkskunde II., Tafel 2, hgg. vom Kulturamt der Stadt Linz, 1959 | 203 |
| 6, 7 „Wie der HErr JEsus ist geböhren worden“. („Das Große Leben Christi . . . Erster Theyl“, München, Johann Jöcklin, 1696, von P. Martin Cochem, Ord. Cap., S. 254 ff) | 206 ff |
| 8 Verschnittene Bäume, Tempera von Josef Schnetzer, 1961 | 209 |
| 9 Die Habergeiß, in: Linzer Stadtvolkskunde II., Tafel 3B | 215 |
| 10 Ansicht Mondsees um 1600, Stich von Chr. Greutter, in: H. Awecker, Mondsee, Markt — Kloster — Land (1952), S. 15 | 217 |
| 11 Klosterkirche vor der Barockisierung, Zeichnung nach dem Pestbild in der Klosterkirche (1649) von Friedrich Schaber, in: Awecker, Mondsee, S. 40 | 218 |
| 12 Schnittprofil der ehemaligen Klosterkirche, 1812 (Plänesammlung des o.ö. Landesarchivs, Linz, Sign. XVI/110, in: Awecker, Mondsee, Tafel IV) | 219 |
| 13 Ehemalige Stiftskirche von Mondsee. Abtragung des einsturzgefährdeten Nordturmes; Herbst 1963 | 220 |
| 14 Flugblatt 1704 (Kriegsrat der Ländler Bauern), in: Georg Grüll, Bauer, Herr und Landesfürst, Forschungen zur Geschichte Oberösterreichs, hgg. v. ö.ö. Landesarchiv, Band 8 (1963), Tafel 5 | 222 |

MÜHLVIERTLER HEIMATBLÄTTER

Schriftleitung: Rudolf Pfann

Eigentümer, Herausgeber und Verleger: Pressedienst der MKG, Redaktion und Verwaltung: Linz-Urfahr, Halbgasse 4/II, Tel.: 31 9574, Konto 11.352 (Allgem. Sparkasse Linz); Druck: Amon & Co., Linz, Beethovenstraße 27. — Für unverlangt eingesendete Manuskripte übernimmt die Schriftleitung keine Haftung. Redaktionsschluss für die Nummer 1/2: 31. Dez. 1963. Jahresbezug S 62.—, Halbjahresbezug S 33.— (mit Postzustellung). Nachdruck nur mit Bewilligung der Schriftleitung und des Autors gestattet.

Ein Maler, der treu zum Gegenstand hält

Landschaften und Porträts von Franz Glaubacker in der Kapuzinerstraße

In der kleinen Galerie der Kapuzinerstraße (Nr. 2) stellt seit vergangenem Dienstag der akademische Maler Franz Glaubacker Landschaftsaquarelle und Farbkreidebildnisse aus. Der seit rund 40 Jahren freiberuflich tätige Künstler ist mit seinen Arbeiten über den Rahmen seiner Heimatstadt Linz und des Landes Oberösterreich hinaus zu einem Begriff handwerklich genauer und klar konzipierter Gegenständlichkeit geworden.

Die Landschaftsaquarelle bestimmen zahlenmäßig das Schwergewicht der Schau, werden jedoch vorteilhaft von einer Reihe großformatiger Porträts aufgelockert. Glaubackers Aquarellauffassung resultiert aus scharfer Beobachtungsgabe und glücklicher Wahl des Augenblicks. Die Technik ist überall klar, durch keinerlei Mischmanier verfälscht, das Weiß wird ausgespart auf dem Papier, wie es sich gehört, und manche Szene mutet traditionell in bestem Sinn, nämlich dem der Altmeister, an.

Die Motive liegen in Österreich, oft schon in der näheren Umgebung. Zwei Winterlandschaften aus Steinbach am Attersee, eine davon zeigt das Hölleengebirge in violetter Tönung; der Burghof von Werfen mit dem verschneiten Tannengebirge; ein „Brucknerweg“ vor St. Florian, grün und braun im März; die Donauauen um Linz, ein wenig verträumt und verspielt. Dann die unvermeidlichen südlichen Impressionen — der Künstler stammt aus Sarajewo und liebt das Unbeschwerte der Romania —: eine in Sonnenlicht getauchte Gartenszene vor dem Palazzo Pitti; die Küste bei Amalfi; ein öliges Kanal in Chioggia; Felsbrocken bei Vetrica. Künstlerisches Blatt sowohl vom Zeichnerischen wie vom Malerischen her ist vielleicht eine Ansicht des barocken Stiftsturmes von Dürnstein vom Bett der Donau aus.

Die Kreideporträts, in ihren Farbtonungen den Aquarellen verwandt, verraten Geistesgegenwart und Einfühlung, sie sind routiniert, aber nicht ausgerechnet. Das Bildnis einer jungen Negerin, eines

alten Mannes mit Schnauzbart aus Perg, des Vaters und einer Schwester des Künstlers sowie mehrere Kinderporträts — „wie unruhig können doch Kinder sein“ — sind hervorzuheben.

Ganz ins Persönliche hinein reichen die verschiedenen Handskizzen Franz Glaubackers. Er verwendet dazu ein gleichermaßen billiges wie erzieherisches Werkzeug, nämlich einen Kugelschreiber mit schwarzer Füllung. („Da können S' nix radieren!“) Ein paar Regensburger Gäßchen und Winkel, denen der Künstler noch von den Tagen seiner Kindheit her verbunden ist, sind sauber hingestrichelt; für Linzer Ansichten zeigte und zeigt nicht nur das Kulturamt Interesse. Auch im Kaffeehaus oder in der Straßenbahn bleiben Zeichenblock und Stift immer griffbereit, wie die Silhouetten von sitzenden und kauern den Gestalten, oft in Sekunden-schnelle aufs Papier gebannt, beweisen. Der lebensbejahende, trotz schwerer Verwundung im ersten Weltkrieg ungebrochene Künstler will mit Fortschrittspolemiken und Persönlichkeitsdünkel nichts zu tun haben. Wenn er weitab von den Tendenzen der jüngsten malerischen Vergangenheit steht, so nur, um in althergebrachtem Sinn „ein kleiner Diener an einer schönen Sache zu sein.“ (OO. Nachrichten)

Am 21. November l. J. starb in Sarleinsbach unerwartet unser verdienstvoller Mitarbeiter, der Linzer Stadtpfarrer DDr. Leopold Böck, im Alter von 53 Jahren. Pfarrer Böck brachte unseren Heimatblättern und deren Bestrebungen stets vollstes Interesse entgegen, verbrachte er doch Jahrzehnte als Kaplan und Pfarrer im Mühlviertel. Auf Grund seines Interesses für Kunst und seines Fachwissens auf diesem Gebiet wurde er auch Mitglied des Diözesankunstrates.

R. I. p.